



Kandidatenriege: Kristin Alheit (von links), Horst-Werner Nitt, Kurt Schoula und Bernd H. Stachowski wollen den Job im Rathaus.

Foto: Daebeler

## Kandidaten-TÜV: Das war die zweite Runde

**PINNEBERG:** Waldenauer und Datumer fühlen Bewerbern auf den Zahn / Carsten Struck versteckt sich weiter

Horst-Werner Nitt will den Kletterwald am Fahlt, Kurt Schoula ein Spaßbad in Eggerstedt. Kristin Alheit lobt die Arbeit der Schülerschule und Bernd H. Stachowski will keine „Geheimpolitik“.

VON ANDREAS DAEBELER

Zünftig geht's zu bei der zweiten Runde des Kandidaten-TÜV's. Unter roten, blauen und grünen Lampions haben sich die vier ernsthaften Bewerber um Pinnebergs Bürgermeisteramt versammelt. Der ominöse Uetersener Carsten Struck versetzt die Wähler erneut. Amtsinhaber Horst-Werner Nitt (parteilos), Kristin Alheit (SPD), Kurt Schoula (CDU) und Bernd H. Stachowski sind gekommen. Das Publikum lauscht ihren zehnmündigen Monologen, spendet höflich Beifall. Erst später geht's ans Eingemachte. Fragestunde: Da lassen sich Waldenauer und Datumer nicht lange bitten.

Erneut Thema: die Parteizugehörigkeit der Noch-Hamburgerin Alheit. Sie wird nicht müde zu betonen, dass sie „ei-



Gespannt: Die Waldenauer und Datumer lauschen andächtig.

ne Bürgermeisterin für alle Pinneberger sein will“. Warum sie dann SPD-Größen wie Andrea Ypsilanti für den Wahlkampf einspanne? Manchmal sei es gut, auf bestehende Kontakte hinzuweisen, antwortet sie. Alheit gewinnt, wenn es um Interaktion geht, spricht Fragesteller direkt an, lächelt viel und ist gut vorbereitet. Die 40-Jährige lobt die Arbeit der Schülerschule und widmet sich den Ängsten der Eltern, die um Waldenau Grundschule fürchten.

Amtsinhaber Nitt, der souverän auftritt, plädiert für „eine maßvolle Ausweisung von Wohn- und Gewerbegebieten“ und erntet Beifall, als er darauf hinweist, dem Kleinsiedler- und Bürgerverein schon 1996 beigetreten zu sein. Er will „noch viel bewegen“, das Image Pinnebergs verbessern. Etwa, indem er eine an der Frauen-Fußball-WM teilnehmende Mannschaft in die Kreisstadt lockt. Derzeit verhandelt er zudem mit dem Betreiber eines Kletterwaldes,

der am Fahlt investieren wolle. Mit 57 Jahren gehöre er keineswegs zum alten Eisen. „Ich empfinde es als unanständig, jetzt schon Pension zu beziehen“, so Nitt.

Als „mit 59 Jahren noch ganz rüstig“ bezeichnet sich Bernd H. Stachowski. Der Ex-Gewerkschaftssekretär will „ein Bürgerbüro für Waldenau“ und „weniger Geheimpolitik im Rathaus“. Der Immobilienkaufmann Stachowski votiert zudem gegen eine Privatisierung der Stadtwerke. Von Bürgervorsteher Artur Lontzek fängt er sich eine Rüge ein, als er von Arbeitsverweigerung im Pinneberger Bauamt spricht. Dergleichen, so Lontzek, beleidige dessen Mitarbeiter. „Ich habe nur einen gemeint“, entgegnet Stachowski, nach dessen Beiträgen sich die Waldenauer mit Applaus mehr zurückhalten als bei Nitt und Alheit.

Bleibt der bislang noch von den Christdemokraten unterstützte Kurt Schoula, der zur Überraschung vieler fürs Areal der Eggerstedt-Kaserne ein Spaßbad ins Gespräch bringt. Dergleichen, so der Ingenieur, würde Pinneberg gut

zu Gesicht sehen. Er wolle „ein Bürgermeister der Taten sein“ und viel fürs Ehrenamt tun. Schoula plädiert für regelmäßige Sportkonferenzen und ist im Gegensatz zu seinen Mitbewerbern nicht der Ansicht, dass Pinneberg zu wenig Sporthallen hat. Es müsse vielmehr darum gehen, bestehende Bauten besser zu pflegen: „Diesbezüglich gibt es hier viele Reserven.“

### Zwei weitere Runden folgen

Und was sagt das nicht repräsentative „Applausometer“? Alheit scheint bei den Waldenauern kräftig gepunktet zu haben. Nitt bleibt vorn dabei. Die anderen beiden Bewerber suchen noch Anschluss. Nächste Chance bei der dritten Runde des Kandidaten-TÜV's: am Dienstag, 15. April, ab 19 Uhr in Theodor-Heuss-Schule an der Datumer Chaussee. Eine Woche später, am Dienstag, 22. April, gibt's dann ab 19 Uhr eine letzte Vorstellung - in den Räumen unserer Zeitung am Damm in Pinneberg.